OBERHAVEL

MIT ZEHDENICK, FÜRSTENBERG, LÖWENBERGER LAND UND GRANSEE

Corona-Teststelle

DRK testet mittwochs im Bürgerhaus in Löwenberg. **Seite 16**

GUTEN TAG!

Von Marco Paetzel

Besonnen

Den Enkeltrick, bei dem Betrüger ältere Menschen um ihr Erspartes bringen wollen, kennen die meisten. Am Montag nun war offenbar ein Betrüger in Hennigsdorf mit einer neuen Masche unterwegs: Er gab sich als Mitarbeiter eines regionalen Versorgers aus, wie ein Hennigsdorfer der MAZ berichtete. Der Mann habe unangekündigt Gas- und Stromzähler überprüfen wollen und erklärt, der Kunde habe wohl auf ein Schreiben nicht reagiert. Der Hennigsdorfer reagierte besonnen, schickte den Mann weg und meldete den Vorfall der Polizei. Die Beamten konnten – wenig verwunderlich – den vermeintlichen Gasableser vor Ort nicht mehr antreffen. Polizeisprecherin Ariane Feierbach warnt in diesem Zusammenhang davor, dass Betrüger durch ähnliche Maschen versuchen würden, teure Abos zu verkaufen oder in der Wohnung zu stehlen. Versorger, sagt sie, kündigten sich immer an. Und im Zweifel haben ihre Mitarbeiter einen Ausweis dabei.

Infos zum Coronavirus

Wer hilft?

Ausführliche Informationen zum Coronavirus bietet das **Robert-Koch-Institut** auf seiner Internetseite **www.rki.de**

Für telefonische Auskünfte wählen Sie bitte eine der folgenden Nummern:

- Bundesministerium für Gesundheit (Bürgertelefon): **030/3 46 46 51 00**
- Kassenärztlicher Notdienst: **116 117**
- Unabhängige Patientenberatung Deutschland: **0800/0 11 77 22**
- Landkreis Oberhavel: (Mo. und Mi. 8 bis 15 Uhr; Di. 8 bis 18 Uhr; Do. 8 bis 16 Uhr; Fr. 8 bis 15 Uhr): **03301/6 01 39 00**

Ihr Hausarzt ist erster Ansprechpartner, wenn Sie bei Erkältungssymptomen unsicher sind. Bitte rufen Sie ihn an!

MAZ online **Alle Meldungen und Hintergründe der MAZ zum Thema unter MAZ-online.de**

POLIZEIBERICHT

Radfahrer bei Unfall in Hennigsdorf verletzt

Hennigsdorf. Eine 38-jährige Oberhavelerin befuhr am Montagmorgen gegen 8 Uhr die Karl-Marx-Straße in Hennigsdorf und bog nach rechts in die Stauffenbergstraße ein. Ein 29-jähriger Fahrradfahrer aus Oberhavel bemerkte das vorfahrtsberechtigte Auto offenbar nicht und fuhr in den Kreuzungsbereich. Es kam zu einem Zusammenstoß, bei dem sich der Radfahrer verletzte. Rettungskräfte brachten ihn in ein Krankenhaus. Der Schaden beläuft sich auf etwa 700 Euro.

Skoda muss nach Unfall mit Reh abgeschleppt werden

Grieben. Ein Wildunfall ereignete sich am Sonntagabend gegen 19.35 Uhr auf der B 167 zwischen Grieben und Herzberg. Am Fahrzeug entstand ein Schaden in Höhe von etwa 4 000 Euro, ein Abschleppunternehmen musste sich um den Skoda kümmern. Das Reh flüchtete vom Unfallort und konnte nicht mehr festgestellt werden.

82-jähriger Autofahrer verliert die Kontrolle

Kremmen. Am Sonntag gegen 15 Uhr griff der 82-jährige Fahrer eines Opel auf der A 24 nahe der Anschlussstelle Kremmen während der Fahrt nach einem Gegenstand in seinem Auto. Dadurch verlor der Mann die Kontrolle über sein Fahrzeug und kam nach rechts von der Fahrbahn ab, wo er mit der Leitplanke zusammenstieß. Der Mann blieb unverletzt und sein Auto weiter fahrbereit, Schaden: Etwa 3 000 Euro.

IHRE REDAKTION

Redaktion: 0 33 01/5 94 50
Leserservice: 0 33 01/59 45 90
Anzeigen: 0 33 01/20 97 44
E-Mail: gransee@MAZ-online.de

Anke Domscheit-Berg und ihr Mann Daniel nehmen im Wohnzimmer des Verstehbahnhofs die zweite Folge des Podcasts auf. FOTO: PRIVAT

„Radio Verstehbahnhof“ auf Sendung

Die Fürstenbergerin und Bundestagsabgeordnete der Linken Anke Domscheit-Berg und ihr Mann haben einen Podcast initiiert und wollen damit Infos zum Geschehen in der Stadt geben

Von Bert Wittke

Fürstenberg/Havel. In Fürstenberg ist dieser Tage „Radio Verstehbahnhof“ auf Sendung gegangen. „Wir haben das Gefühl, dass das Informationsbedürfnis der Leute ungebrochen groß ist, und es ihnen nicht ausreicht, was sie derzeit zu erfahren bekommen“, sagt Anke Domscheit-Berg nach den Gründen für die Geburt von „Radio Verstehbahnhof“ befragt. Die Fürstenbergerin und Bundestagsabgeordnete der Linken ist gemeinsam mit ihren Mann Daniel Initiatorin des Projektes. Am vergangenen Sonntag haben die beiden im Wohnzimmer des Verstehbahnhofs die zweite Folge dieses Podcasts aufgenommen. Darin spiele natürlich auch wieder die aktuelle Corona-Situation in Fürstenberg eine Rolle. In der Stadt gibt es derzeit ganz besonders viele Leute, Kinder und Erwachsene, die sich mit dem Corona-Virus beziehunsgweise einer seiner Mutationen infiziert haben. Anke Domscheit-Berg berichtet zudem von einem Besuch am Sonnabend in dem neu eingerichteten Corona-Schnelltestzentrum in der Fürstenberger Sporthalle. „Der Betrieb dort“, so sagt sie, „hat gut funktioniert“. Besonders gefreut habe sie, dass das Personal dort jene Gesichtsvisiere getragen habe, die in der Vergangenheit im Verstehbahnhof angefertigt wurden. „Es war schön, diese Visiere in Aktion zu sehen“, sagt die Fürstenbergerin. Ein wenig habe sie dabei das Gefühl gehabt, dass ihre Handgelenke wieder zu schmerzen beginnen. Das sei nämlich seinerzeit beim Zuschneiden der Folien oder dem Zurechtschneiden der Bänder oftmals der Fall gewesen. Kein Wunder, schließlich seien in Fürstenberg 10 000 dieser Visiere hergestellt worden. Auch daran wird in der zweiten Folge erinnert. Wie Anke Domscheit-Berg sagt, seien es bestimmt um die 100 Personen gewesen, die am Sonnabend zu einem Schnelltest in der Sporthalle waren. Wer das für nicht viel hält, dürfe nicht vergessen, dass dort nur hingehen dürfe, wer symptomfrei ist.

> „Die Sendungen sollen auch immer konstruktiv sein und positive Botschaften aussenden.
>
> **Anke Domscheit-Berg**
> Fürstenbergerin und Bundestagsmitglied der Linken

Ging es in der ersten Folge des neues Podcasts vor allem um die Covid-19-Lage in Fürstenberg, befasst sich Folge zwei auch mit der Corona-Warn-App und der neuen Luca-App. Was die letztere betrifft, äußerte sich Anke Domscheit-Berg sehr kritisch, Vor allem, was den Umgang mit personenbezogenen Daten betrifft. Und überhaupt werde ein App nicht das Corona-Problem lösen können, sondern nur ein flächendeckendes Impfen. Die zweite Folge des neuen Podcasts, so versprach die Fürstenbergerin am Sonntag, werde zu Beginn dieser Woche online gehen und kann – wie auch Folge 1 – unter radio.verstehbahnhof. de angehört werden.

Über weitere Folgen wird nach Auskunft der Radiomacherin bereits konzeptionell nachgedacht. So sei etwa geplant, Leute per Telefon in die jeweiligen Sendungen zu holen. Leute, die Nachbarschaftshilfe leisten und einem in Quarantäne befindlichen Mitbürger zum Beispiel als kleine Geste einen Kuchen vor die Tür stellen. Überhaupt sollen Einwohner der Stadt, die womöglich unter Quarantäne stehen über ihre Situation berichten, wie sie sich fühlen, welche Schwierigkeiten es gibt und woran es mangelt. Auch das Thema digitale Bildung soll behandelt werden. Wie klappt das mit dem Wechsel- oder auch mit dem Distanzunterricht. Gibt es Kinder, die dabei womöglich zurückbleiben und wie kann ihnen geholfen werden. Auch das Kita-Thema dürfe nicht vergessen werden. Was macht jemand, der Vollzeit arbeiten muss seine Kinder aber nicht in die Einrichtung bringen darf. Gibt es Eltern, die da Erfahrungen haben und Tipps geben können.

Schließlich solle auch über die heimische Wirtschaft berichtet werden. Was könne getan werden, um zu helfen? Sei es nicht besser, bei heimischen Anbietern zu kaufen, statt bei riesigen Unternehmen wie Amazon im Internet zu bestellen.

„Die Sendungen sollen auch immer konstruktiv sein und positive Botschaften aussenden“, sagt Anke Domscheit-Berg. Es sei wichtig, sich nicht nur darauf zu beschränken, Situationen anzuprangern und über bestehende Verhältnisse zu klagen und zu meckern.

Die ersten beiden Sendungen aufzunehmen, so sagt Anke Domscheit-Berg, habe ihr und ihrem Mann großen Spaß bereitet. Die Reaktionen auf die erste Folge seien überwältigend positiv ausgefallen. Schon mehr als 500 Leute hätten sich diese Sendung angehört.

Mit der Aufnahme der dritten Folge wird es nun jedoch etwas dauern. Sie werde nicht mehr in dieser Woche entstehen können, sagt die Fürstenbergerin, weil sie als Bundestagsabgeordnete vor einer vollgepackten Sitzungswoche stehe.

Gedenkort von jeder Menge Müll befreit

Arbeitskreis „Grüneberg erinnert“ engagiert sich auf dem Gelände eines Außenlagers des ehemaligen KZ Ravensbrück

Von Bert Wittke

Grüneberg. Müll gab es jede Menge. Es war aber gar nicht so einfach, an ihn heranzukommen, lag er doch zumeist unter dichtem Gestrüpp, das überall herumwuchert. „Grüneberg erinnert“, ein Arbeitskreis zur Aufarbeitung des ehemaligen Ravensbrücker KZ-Außenlagers, hatte am Sonnabend zum Arbeitseinsatz an den Gedenkort nahe der Straße Zum Bahnhof gebeten. Helmuth Hanle aus Berlin sowie etliche Grüneberger waren dem Aufruf gefolgt. Unter ihnen Pastorin Ruth-Barbara Schlenker, Kirchenmusiker Jens Seidenpfad, Gemeindevertreter und Ortsbeiratsmitglied Tony Sieg, Christina Wacker und Emily Marien. Sie alle sammelten fleißig, was so mancher Zeitgenosse achtlos in die Natur geworfen hatte: Büchsen, Flaschen, Tüten, Papier – ja sogar alte Fahrradfelgen und einen großen orangefarbenen Plastikbehälter, dessen aufgeweichter Inhalt nicht mehr so genau zu definieren war.

„Wir kümmern uns jetzt bereits seit fünf Jahren um dieses Projekt hier“, berichtete Tony Sieg. Damit meinte er die Initiative einiger Leute, an jene Zeit zu erinnern, da sich in Grünberg ein Außenlager des KZ Ravensbrück befand. 1800 Häftlingsfrauen mussten dort von 1943 bis 1945 in einer Munitionsfabrik arbeiten, die zur Polte AG gehörte. Eine Gedenktafel erinnert heute an dieses Außenlager. Momentan wird diese Tafel in Potsdam restauriert, wobei die Arbeiten, wie Tony Sieg erklärt, durch Corona länger dauern, als ursprünglich veranschlagt worden war. „Unser Arbeitskreis will die Erinnerung daran nicht verblassen lassen, dass sich hier einst ein solches Außenlager befand und das Gelände nicht verkommen lassen“, so Tony Sieg. Viel sei von dem einstigen Lager nicht mehr zu sehen. Die Leute hätten nach dem Krieg so ziemlich alles dort weggeholt, was noch irgendwie verwendbar war, wie zum Beispiel die Baracken und die Zäune. Übrig geblieben sind ein paar Fundamente und beispielsweise zwei Betonpfähle des früheren Lagerzauns, zwischen denen die bereits erwähnte Gedenktafel angebracht ist.

Pastorin Ruth-Barbara Schlenker, Tony Sieg (l.) und Helmuth Hanle vom Arbeitskreis „Grüneberg erinnert“ beim Müllsammeln. FOTO: UWE HALLING